

Hochschultagung 2023

THE MANY FACES OF INTERNATIONALISATION

Gelebte Vielfalt in der Wissenschafts- und Hochschulkooperation

23. – 24. November 2023

Pädagogische Hochschule Wien

Inhaltsverzeichnis

Plenarteil (Donnerstag).....	2
Wenn Diversität überlebenswichtig ist Keynote.....	2
Diversitätsaspekte bei der Internationalisierung von Hochschulen Gelebte Vielfalt aus der Perspektive der Hochschulforschung	3
Foren / Workshops / Diskursformate	4
Forum 1: Zusammenspiel von Internationalisation at home und hochschulischer Willkommenskultur.....	4
Forum 2: Inklusion von geflüchteten Akademikerinnen und Akademikern – Internationalisierung anders denken	4
Forum 3: Lernen kennt keine Grenzen – Internationalisierung im Klassenzimmer für die Weltbür-ger/innen von morgen.....	6
Forum 4: Diversität strategisch angehen: In die Breite oder an die Spitze? (K)ein Widerspruch.	7
Forum 5: International Initiatives for Diversity and Inclusion in Higher Education	8
Forum 6: International Experiences for All: Overcoming Barriers, Seizing Opportunities	9
Forum 7: Internationalisierte Curricula an österreichischen Hochschulen	9
Forum 8: Auslandsmobilität für Studierende mit Behinderung	10
Forum 9: Diversifizierung von Internationalisierung: Hochschulkooperationen mit wenig(er) beachteten Partnerregionen - Mehrwert & Barrieren.....	12

Plenarteil (Donnerstag)

Wenn Diversität überlebenswichtig ist | Keynote

+ **Laura Leyser**, Geschäftsführerin Ärzte ohne Grenzen / MSF Österreich

Laura Leyser, die Geschäftsführerin von Ärzte ohne Grenzen entführte das Auditorium zu Beginn der Hochschultagung in die Welt medizinischer Nothilfe, einer Welt, die einem wie kaum eine andere die Geburtslotterie vor Augen hält und in der Diversität überlebenswichtig ist.

Wo stünden wir mit unserem Charakter, Talenten und Fähigkeiten, wenn wir statt im Herzen Europas im Herzen Afrikas geboren worden wären? Hätten wir unseren 5. Geburtstag überhaupt erlebt, würden wir aktuell noch leben?

Kaum etwas relativiert Probleme und Lebenssituation so sehr, wie die Auseinandersetzung mit anderen Lebensrealitäten. Auch Sprachen führt Laura Leyser als zentrale Erfahrungsschätze an, bedingt doch Sprache das Denken und Weltbild eines Menschen.

In ihrer Keynote weist Laura Leyser anhand des Arbeitsumfeldes von Ärzte ohne Grenzen exemplarisch auf die Bedeutung von Diversität im Arbeitskontext hin. Ärzte ohne Grenzen legt wie kaum eine andere humanitäre Organisation den Finger in die Wunden staatlichen und gesellschaftlichen Versagens, immer mit dem Fokus auf das Individuum, das zählt, unabhängig von Geschlecht, Religion, Weltanschauung oder Herkunft.

In vielen Einsatzregionen bedeutet Diversität nicht nur mehr Effektivität und Innovation, sondern Sicherheit und Zugang durch Akzeptanz aller Konfliktparteien. Inzwischen arbeitet Ärzte ohne Grenzen zu 80% mit lokalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern; die meisten Ärztinnen und Ärzte kommen schon länger nicht mehr aus Europa oder den USA. Nur westlich geprägt wären Ärzte ohne Grenzen nicht in der Lage ihre Arbeit mit so einer Effektivität und Sicherheit auszuführen, wie es ihnen diverse Teams erlauben. Gleichzeitig kann auch Ärzte ohne Grenzen nicht den Blick vor gesellschaftlichen Realitäten verschließen. Andere Wertesysteme und dahingehend die Stellung der Frau sind große Herausforderungen, bedingt doch eine höhere Internationalität in Einsatzteams geringere Geschlechtergerechtigkeit.

Laura Leyser spannt mit ihrer Keynote einen weiten Bogen, weit über die Internationalisierung von Hochschulen hinaus und kann vielleicht genau deswegen die Bedeutung von Diversität prägnant in einer Take-Home Formel herunterbrechen: Diversität = Neutralität & Unabhängigkeit & Unparteilichkeit = Überlebenswichtig

Präsentation

Berichterstattung: Julia Warmuth

Diversitätsaspekte bei der Internationalisierung von Hochschulen | Gelebte Vielfalt aus der Perspektive der Hochschulforschung

- + **SILKE PREYMANN**, Wissenschaftliche Leitung Diversity Management, FH Oberösterreich

Silke Preymann, die wissenschaftliche Leiterin der Abteilung Diversity Management an der Fachhochschule OÖ nimmt in ihrer Keynote die Zuhörerschaft hinter die unscheinbare Türe "Diversität". Was jeder meint, fassen zu können, umfasst bei genauerer Betrachtung eine Vielzahl verschiedener Dimensionen. Das HEAD Wheel, das Higher Education Awareness for Diversity Wheel, zeigt die vielen Gesichter von Diversität, die nicht nur aus der Perspektive der Antidiskriminierung zu betrachten sind, sondern auch aus der Perspektive der Kompetenzentwicklung und Lernorientierung. Wie können Hochschulen auf diese Heterogenität und Intersektionalität reagieren? Silke Preymann spricht sich für einen antikategorialen Zugang aus: nicht der Mensch und dessen Diversitätsmerkmale (u.a. Geschlecht, Sprache, Herkunft) stehen im Zentrum, sondern die ganz individuellen Herausforderungen, die sich oftmals erst aus dem Zusammenspiel verschiedener Diversitätsmerkmale ergeben – der sogenannten Intersektionalität. Begründen lässt sich das dadurch, dass die unterschiedlichen Herausforderungen im Studienalltag, soziale Integration, Sprachbarriere, Workload, (mentale) Gesundheit, finanzielle Probleme, um nur ein paar zu nennen, ganz individuell wahrgenommen werden und nicht pauschal auf eine "Gruppe" anzuwenden sind. Außerdem können auch österreichische Studierende in gleichem Maße betroffen sein.

Von Seiten der Hochschule ist es bedeutsam, ein umfassendes Bewusstsein für die Herausforderungen der Studierendenschaft zu schaffen. Zu diesem Zweck, genauso wie zur Unterstützung der Studierenden, hat die Fachhochschule OÖ verschiedene Online-Formate entwickelt, wie den FH OÖ Compass oder das Resilience self-assessment. Ziel ist es, Bottom-up anzusetzen und die individuellen Herausforderungen ins Zentrum zu stellen.

Präsentation

Berichterstattung: Julia Warmuth

Foren / Workshops / Diskursformate

Forum 1: Zusammenspiel von Internationalisation at home und hochschulischer Willkommenskultur

- + **ELISABETH BRUNNER-SOBANSKI**, FH Campus Wien
- + **JULIA TAUCHER**, Universität Graz

Moderation: **VERENA KATSCHER & ANGELIKA ZOJER**, OeAD

[Präsentation Julia Taucher](#)

[Präsentation Elisabeth Brunner-Sobanski](#)

[Berichterstattung wird nachgereicht]

Forum 2: Inklusion von geflüchteten Akademikerinnen und Akademikern – Internationalisierung anders denken

Vortragende (Diskussionsteilnehmende):

- + **SONJA FALKNER-MATZINGER**, Johannes Kepler Universität Linz (JKU)
- + **BIRGIT HERNÁDY**, FH JOANNEUM
- + **THERESA HERZOG**, Wirtschaftsuniversität Wien (WU)
- + **KYRYLO MELIUSHKO**, Studierender der JKU
- + **SABIHA MORADI**, Verein IGASUS für afghanische Studierende

Moderation: **MARTINA LAFFER**, OeAD

Die Hauptidee des Forums war es, einen Raum für die Diskussion zwischen Vertreter/innen österreichischer Institutionen und Studierenden über notwendige bzw. hilfreiche Unterstützungsmaßnahmen für geflüchtete Akademiker/innen sowie über neue Ansätze in Bezug auf die Internationalisierung zu geben.

KYRYLO MELIUSHKO, Student aus der Ukraine studiert derzeit an der JKU (Artificial Intelligence) und thematisierte die Herausforderungen im Zusammenhang mit sozialer Integration und sprachlicher Barrieren. Er teilte seine positiven Erfahrungen mit der Unterstützung durch die JKU und sein Engagement, anderen Ukrainer/innen in Österreich zu helfen und betonte auch die Bedeutung erster Arbeitserfahrungen, die er neben dem Studium in einem mit der JKU in Kooperation stehenden Unternehmen sammelt.

SABIHA MORADI, Studierende im Fach Wirtschaftsinformatik an der JKU und ist Vorstandsvorsitzende des Vereins [IGASUS](#) für afghanische Schüler/innen und Studierende. Sie hob die Bedeutung von Netzwerken und persönlichen Kontakten hervor. IGASUS unterstützt afghanische Schüler/innen und Studierende mit Workshops und Beratung, fokussiert auf Integration durch Bildung.

Unter Herausforderung nannte Sabiha die Planung des Studiums und die Inklusion von Studierenden (z.B. für introvertierte Personen). Wie zuvor Kyrlylo hob sie, die persönlichen

Kontakte, Freundschaften und Netzwerke als wichtig hervor, um den Herausforderungen zu begegnen. In diesem Zusammenhang wurde auf die Leistungen vieler geflüchteter Akademiker/innen für ihre Community im Bereich des Mentoring hingewiesen, wodurch zusätzliche Arbeitsbelastungen hinzukommen.

THERESA HERZOG, WU, führte zusammen mit Judith Kohlenberger, ebenfalls WU und dem WUS eine Studie zum Thema „Migrant and Refugee Students from the Global South at Austrian Universities: A Typology for Targeted Support“ durch und betonte die an österreichischen Hochschulen leider noch immer vorherrschenden Sprachbarrieren und Formen der Diskriminierung. Sie betonte die Notwendigkeit von Peer-to-Peer-Projekten und umfassender Unterstützung in allen Bereichen des studentischen Lebens anzubieten. Auch Erleichterungen bei der Anerkennung von Qualifikationen seien zu berücksichtigen.

BIRGIT HERNADY berichtete von den Erfahrungen als Leiterin des International Office der FH JOANNEUM und betonte Maßnahmen zur Unterstützung Geflüchteter, darunter Deutschkurse und geänderte Zulassungsverfahren. Sie hob die Bedeutung der Unterstützung der Hochschulleitung hervor, die es ermöglichte, dass folgende Maßnahmen an der FH JOANNEUM umgesetzt werden: Spendenkonto, kostenloser Zugang zu Deutschkursen für Geflüchtete mit Matura, kostenlose ÖSD-Prüfungen, geändertes Zulassungsverfahren (bei fehlenden Zeugnissen wurden die Vorkenntnisse an der FH getestet). Darüber hinaus wurden an der FH JOANNEUM Buddy-Programme und Informationsveranstaltungen für Geflüchtete angeboten. Ohne engagierte Freiwillige und die Unterstützung von der Geschäftsführung wäre die Realisierung der genannten Schritte allerdings nicht möglich gewesen. Mit den Erfahrungen, die seit 2015 gesammelt wurden, könnten 2022 ähnliche Unterstützungsmaßnahmen für Vertriebene aus der Ukraine im Jahr 2022 rasch umgesetzt werden. Wichtig sei auch, voneinander zu lernen.

SONJA FALKNER-MATZINGER berichtete als Leiterin des Welcome Centers über die Umsetzung des [Borealis-MORE-Stipendiums](#) an der Johannes Kepler Universität Linz (JKU). Auch hier wurden 2015 Deutschkurse für Geflüchtete angeboten. Es zeigte sich jedoch, dass der Kurs alleine nicht ausreichte, um das Studium fortzusetzen, auch die finanziellen Lücken mussten geschlossen werden. So wurde das Borealis-MORE-Programm entwickelt. Auch dabei war ehrenamtliches Engagement sehr wichtig.

Im Podium wurde abschließend auf die Bedeutung der Erhebung der Anzahl von Akademiker/innen mit Fluchthintergrund hingewiesen, insofern diese für die Etablierung von Services und die Verfügbarkeit von zusätzlichen Ressourcen ausschlaggebend ist. Ebenso wurde auf das Paradox hingewiesen, dass im Rahmen von Initiativen zur Linderung des Arbeitskräftemangels viel Geld für die Anwerbung internationaler Fachkräfte ausgegeben würde, andererseits aber keine Stipendien für Akademiker/innen mit Fluchthintergrund zur Verfügung stehen.

Abschließend wurde betont, dass es wichtig sei, neue Kooperationsformen zu finden (z.B. zwischen Hochschulen und Unternehmen), um Studierende mit Fluchthintergrund zu fördern und Unternehmen über deren Potential aufzuklären.

Für den weiteren Ideen- und Erfahrungsaustausch steht das Padlet „Inklusion von geflüchteten Akademikerinnen und Akademikern – Internationalisierung anders denken“

unter dem Link <https://padlet.com/studyinaustria/inklusion-von-gefl-chteten-akademikerinnen-und-akademikern-i-d9xi0jwdxwci28ae> weiterhin zur Verfügung.

Berichterstattung: Dariia Kustova

Forum 3: Lernen kennt keine Grenzen – Internationalisierung im Klassenzimmer für die Weltbürger/innen von morgen

- + **ANJA KRIECHHAMMER**, Studierende an der PH Wien
- + **BETTINA SCHORN**, Sportwissenschaftlerin, Lehrerin an der PTS Burggasse, Wien
- + **MARINA SENJAK**, Dolmetscherin, Lehrerin an der MS-Roda-Roda-Gasse, Wien

Moderation: **MARTIN GRADL**, OeAD & **TERESA TORZICKY**, Innovationsstiftung Bildung/OeAD

Im Rahmen des Workshops „Lernen kennt keine Grenzen – Internationalisierung im Klassenzimmer für die Weltbürger/innen von morgen“ – moderiert von Martin Gradl und Teresa Torzicky – wurde der Frage nachgegangen, welche Hürden im Lehramtstudium einem Auslandsaufenthalt im Weg stehen und wie diese am besten überwunden werden können.

In einer Interviewrunde berichteten Anja Kriechhammer (Studierende an der PH Wien), Bettina Schorn (Lehrerin an einer Polytechnischen Schule) sowie Marina Senjak (Dolmetscherin und Lehrerin an einer Neuen Mittelschule) von ihren Mobilitätserfahrungen im Ausland und wie diese ihre Arbeit im Klassenzimmer bereichert haben. Besonders in Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung hatte der Auslandsaufenthalt einen großen Mehrwert. So sind die mitunter erworbenen Eigenschaften wie z.B. mehr Empathiefähigkeit, das Hinterfragen eigener Vorurteile, Weltoffenheit und Mut für die Arbeit mit den Schüler/innen sehr wertvoll und hilfreich. Auch die Fragen, ob es eigentlich „Typsache“ ist, wer überhaupt ins Ausland geht, und welche Rolle die Destination spielt, wurden diskutiert. Anschließend wurden mithilfe von Lego-Steinen in Kleingruppen mögliche Lösungsansätze zur Beseitigung von Hürden, welche Lehramt-Studierenden in Bezug auf einen Auslandsaufenthalt im Weg stehen, erarbeitet. Jede/r Teilnehmer/in bekam eine kleine Auswahl an Lego-Steinen zur Verfügung gestellt, mit welchen zu unterschiedlichen Fragestellungen intuitiv die persönlichen Assoziationen zu diesen gebaut werden sollten. Zu Fragen wie „Wie sieht internationale Erfahrung für Sie aus?“ oder „Welche Hürden stehen Lehramtsstudierenden in Bezug auf einen Auslandsaufenthalt im Weg?“ wurden individuell unterschiedliche Lego-Modelle kreiert und anschließend in der Kleingruppe vorgestellt und diskutiert. Die Ergebnisse wurden auf Plakaten festgehalten und anschließend mit den anderen Kolleg/innen verglichen.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Gründe, die gegen einen Auslandsaufenthalt sprechen unterschiedlich sind. Neben finanziellen Gründen, keiner Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts im Curriculum, einer möglichen Studienzeitverzögerung aufgrund nicht vollständiger Anerkennung und fehlender Information, sind es oft auch „innere“ Gründe, wie in etwa das Verlassen des gewohnten Umfeldes, Bequemlichkeit sowie die Angst vor dem Unbekannten, die Studierende an einem Auslandsaufenthalt hindern. Wie genau diese Zielgruppe - Lehramtsstudierende, für die bis dato kein Auslandsaufenthalt in Frage kommt - erreicht werden kann und die „inneren“ Hürden abgebaut werden können, wurde diskutiert.

Ein möglicher Lösungsansatz wäre es beispielsweise bereits ab frühem Alter Berührungspunkte in Hinblick auf internationale Mobilität zu schaffen (z.B. anhand von Buddies oder anderen Vorbildern), um so die Angst vor dem Schritt ins Ausland zu nehmen. Auch die Schaffung von finanziellen Anreizen, eine bessere Verankerung von Mobilitätsfenstern in den unterschiedlichen Curricula sowie eine Erleichterung der Bürokratie wären förderlich. Denn gerade in Hinblick auf die Diversität im Klassenzimmer, sind Lehrkräfte, die selbst Erfahrung im Ausland gesammelt haben, eine sehr große Bereicherung.

Berichterstattung: Lisa Mehofer

Forum 4: Diversität strategisch angehen: In die Breite oder an die Spitze? (K)ein Widerspruch.

- + **DORIS HATTENBERGER**, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
- + **NORBERT KRAKER**, PH Wien
- + **GABRIELE PERMOSER**, FH St. Pölten
- + **MARGARETHE RAMMERSTORFER**, WU Wien
- + **EVA SCHIESSL-FOGGENSTEINER**, FH des BFI Wien
- + **GERHARD VOLZ**, OeAD

Respondenz: **FRIEDRICH BECHINA**, Internationale Hochschulberatung

Moderation: **REGINA AICHNER**, OeAD

Im Forum tauschten sich strategische Vertretungen der PH Wien, der Universität Klagenfurt, der FH St. Pölten, der Wirtschaftsuniversität Wien und der FH des BFI Wien über „Diversität und Internationalisierung“ aus. Die Diskussion zeigte, dass sich Hochschulen in einem ständigen Entwicklungsprozess befinden und mit einer Fülle von Herausforderungen durch diverse Studierendengruppen und Anfragen aus Gesellschaft und Politik konfrontiert sind. Zertifizierungen, Akkreditierungsanforderungen können dabei ebenso einen pushing Faktor bilden wie die Mitgliedschaft einer Europäischen Hochschulallianz.

Anhand von „Einzelfällen“, die konkrete Bedürfnisse von Studierenden aufzeigen (z.B. eingeschränkte Möglichkeit zur Mobilität aufgrund von Berufstätigkeit) streben Hochschulen maßgeschneiderte Lösungskonzepte an. Daraus resultieren Innovation, Öffnung und Weiterentwicklung der Einrichtung.

Die Hochschulvertretungen sind sich ihrer hohen gesellschaftlichen Verantwortung bewusst – gerade in Krisenzeiten – werden Antworten erwartet. Sowohl von den Studierenden, die sich gut auf für ihre berufliche Laufbahn vorbereitet wissen wollen als auch von der Gesellschaft und Politik. Ein Tenor des Forums war „Diversität ermöglicht Exzellenz“.

Berichterstattung: Gertraud Kücher

Forum 5: International Initiatives for Diversity and Inclusion in Higher Education

- + **HASMIK HOVAKIMYAN**, BOKU Wien / former APPEAR Scholar
- + **URSULA KOMPOSCH**, University College of Teacher Education Styria (PH Steiermark)
- + **MIŠA KRENCEYOVÁ**, University of Vienna
- + **GERALD KWIKIRIZA**, PhD candidate at BOKU Wien / APPEAR Scholar
- + **SUSANNE LINHOFER**, University College of Teacher Education Styria (PH Steiermark)

Moderation: **RAINER EINZENBERGER & KATHARINA WURZER**, OeAD

Cooperation patterns in Higher Education do not happen in a socio-political vacuum but are inextricably linked to power dynamics. In Higher Education, as in every sphere of society, inclusion and diversity have to be actively pursued. In the sphere of Higher Education one facet of inclusion and diversity are geographically diverse cooperation patterns on equal level, including partners from the Global South. This workshop invited participants to reflect on four core aspects of the topic in a world café setting. The reflection on each aspect was facilitated by 1-2 speaker(s) with high expertise in the field and comprised different levels of cooperation (individual – institutional – systemic).

Aspect 1 - Reflection on inclusion and diversity in their daily work: One outcome is the broad conviction that one of the biggest problems is the denial of power relations in the daily work of professionals in Higher Education. We are meant to not think about these issues, strive towards more efficiency and produce more outcomes. To challenge the feeling of having no possibilities of change in this system, it needs to get challenged by establishing an institutional culture that allows for dissent and challenging the norms. Establishing this institutional culture can only be inspired and fostered by actions of committed individuals using their personal room for maneuver, no matter how small it is.

Aspect 2 – Mutual understanding: Mutual understanding is one of the key factors for successful cooperation. Defining realistic goals and transparently communicate them to partners is the starting point of mutual understanding. Commitment, curiosity, time, and the opportunity to meet each other face-to-face are seen to be vital instruments for building up reliable long-term partnerships on equal level.

Aspect 3 - Challenges: Different challenges to successful cooperations have been identified based on the experiences of the participants: Challenging communication (language barriers, hierarchies, but also different meanings when using the same words/concepts) may lead to misunderstandings. Consequently, communication may go down. Further challenges which were identified are: financial challenges (funding schemes, but also at the individual level), bureaucracy (visa), top-down decision making, lack of basic infrastructure and political conflicts.

Aspect 4 – Cooperation: What for? Successful cooperation with the Global South clearly affects different levels. On the individual level cooperation may be broadening the horizon of the individual. When this cooperation is institutionalized, it may be highly beneficial as it enables scientific knowledge production. At this point cooperation may spin-off to other, not yet explored fields of cooperation. The more far-reaching the cooperation is, the more likely it is that synergy effects will be triggered by the cooperation, which will affect the systemic level, impacting the societies involved.

Berichterstattung: Rainer Einzenberger, Katharina Wurzer

Forum 6: International Experiences for All: Overcoming Barriers, Seizing Opportunities

- + **MARTIN BOGDAN**, Academic Cooperation Association (ACA)
- + **SILKE PREYMANN**, FH Oberösterreich

Moderation: **CAROLINE NINDL & JULIA ÖSTERBAUER-VABITSCH**, OeAD

Das Forum "International Experiences for All: Overcoming Barriers, Seizing Opportunities" bot eine lebendige Diskussion, bei der Martin Bogdan von der Academic Cooperation Association (ACA) und Silke Preymann von der FH Oberösterreich im Mittelpunkt standen. Das Gespräch, das in einem entspannten Late-Night-Show-Setting stattfand, richtete den Fokus darauf, wie ein gleichberechtigter Zugang zu internationaler Mobilität für Studierende mit vielfältigen Hintergründen erreicht werden kann. Dabei wurden auch die Herausforderungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der International Offices thematisiert, und das Publikum wurde aktiv in die Diskussion einbezogen.

Die behandelten Themen umfassten verschiedene Überlegungen zu den zusätzlichen Finanzierungsmöglichkeiten für Studierende mit diversen Hintergründen (Top-Ups sowie Echkostenzuschüsse) im Kontext der internationalen Mobilität sowie die Möglichkeiten zur Teilnahme an Kurzaufenthalten (Blended Intensive Programmes). Die Datenlage in Österreich, basierend auf der Studierendensozialerhebung und ähnlichen Quellen, spielte eine entscheidende Rolle und diente als Grundlage für tiefgehende Analysen. Besonderes Augenmerk lag auf der Bedeutung der Kommunikation an den Hochschulen, insbesondere hinsichtlich der Förderung von Gleichberechtigung und Vielfalt im Rahmen internationaler Studienerfahrungen.

Martin Bogdan und Silke Preymann ermöglichten einen umfassenden Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen. Ihr Beitrag half, die Perspektive der Studierenden besser zu verstehen und die Herausforderungen im Bereich der internationalen Mobilität zu beleuchten. Das Forum wurde in englischer Sprache abgehalten und trug dazu bei, wichtige Fragen zur Förderung von Chancengleichheit und Diversität in der Hochschulbildung in Österreich im Rahmen von Erasmus+ zu erforschen.

Berichterstattung: Julia Österbauer, Caroline Nindl

Forum 7: Internationalisierte Curricula an österreichischen Hochschulen

Anforderungen an das Curriculum im Licht der Berufsfeldforschung:

- + **GÜNTER ESSL**, FH Technikum Wien
- + **AGNES KRIZ**, FH Technikum Wien

Erweiterungsstudium inter-/transkulturelle Kompetenzen:

+ **CHRISTIANE FAYMANN**, Universität Klagenfurt

Moderation: **BEATE TREML**, OeAD

Im Forum wurde die Frage nach den notwendigen internationalen, interkulturellen und Diversitätskompetenzen von Absolventinnen und Absolventen sowie deren Vermittlung in verschiedenen Studienprogrammen behandelt. Im Rahmen kurzer Präsentationen mit anschließender Fragemöglichkeit stellten zwei Hochschulen ihre diesbezüglichen Beispiele guter Praxis vor, die besonders auf das jeweilige Profil der Hochschule Bezug nehmen und sich mit zwei unterschiedlichen curricularen Strukturen der Herausforderungen stellen.

Agnes Kriz, Leiterin des International Office und Günter Essl, Berufsfeldforscher an der FH Technikum Wien präsentierten das Modul International Skills, das seit Wintersemester 2022 mit 5 ECTS in allen Bachelorstudien verankert ist. Eine Besonderheit der Curriculaentwicklung an der FH Technikum Wien ist die genaue Auseinandersetzung mit den Anforderungen des Arbeitsmarkts an die Absolventinnen und Absolventen. Günter Essl gab Einblicke darin, welche internationalen und transversalen Kompetenzen auch bei Technikerinnen und Technikern nachgefragt werden.

Die Universität Klagenfurt hat mit ihrem Erweiterungsstudium „Inter-/transkulturelle Kompetenzen“ einen strukturell anderen Zugang zur Internationalisierung der Curricula gewählt. Christine Faymann vom Institut für Erziehungswissenschaften und Bildungsforschung präsentierte diesen Zugang und zeigte dabei auf, wie die Universität Klagenfurt besonders auf ihr Profil und geografisches Umfeld Bezug nimmt. Die von ihr zitierten Lehrenden- und Studierendenstimmen vermittelten, welche Kompetenzen Studierende im Erweiterungsstudium tatsächlich erlangen können.

[Präsentation Agnes Kriz](#)

[Präsentation Christine Faymann](#)

[Präsentation Beate Tremel](#)

Berichterstattung: Beate Tremel

Forum 8: Auslandsmobilität für Studierende mit Behinderung

Moderation: **MARGIT DIRNBERGER**, OeAD

Der Vortrag richtete sich an Teilnehmerinnen und Teilnehmer deren Ziel es ist, mehr Studierende mit Behinderung ins Ausland zu senden.

Das Forum startete mit einem sogenannten „Inclusion Walk“ um sich ins Thema einzustimmen und zu reflektieren, über welche Themen man nachdenken kann. In anschließenden Diskussionsgruppen stellte sich heraus, dass die Hochschulen unterschiedlich aufgestellt sind und nicht alle wissen, welche Förderungen und Unterstützungsmöglichkeiten es in welchem Umfang gibt.

Margit Dirnberger führte aus, wo man zu Daten fündig werden kann und wie man die Zielgruppe erreichen kann. Die Studierendensozialerhebung des Instituts für Höhere Studien (IHS) liefert Daten zur sozialen Lage der Studierenden. Seit 2002 gibt es eine Zusatzerhebung zur gesundheitlichen Beeinträchtigung von Studierenden in Österreich. Laut der Befragung 2019 haben 12 Prozent der Studierenden eine Beeinträchtigung oder Behinderung, dabei steigen psychische Belastungen an. Diese Daten können gesichtet werden und es gibt auch Auswertungen zu jeder einzelnen Hochschule, wieviel Prozent der Studierenden angegeben haben eine gesundheitliche Beeinträchtigung zu haben. Grundsätzlich wird diese spezifische Auswertung an jede Hochschule übermittelt. Man kann sie aber auch jederzeit beim IHS anfordern.

Empfohlen wird, sich mit dem disability office zu vernetzen, im Dialog zu bleiben und Angebote u.a. des Erasmus+ Programms dort zu deponieren. Als erste Anlaufstelle für Studierende mit Behinderung können diese dort die Informationen direkt bekommen. Informationen sollten besonders für die Generation Z über viele Kanäle gestreut werden (z.B. Videos, Soziale Medien, Podcast etc.). Wichtig ist ebenso eine barrierefreie Kommunikation und inklusives wording. Viele Studierende wünschen sich an der Hochschule Informationen über barrierefreie Orte oder Broschüren über Orte, an denen man z.B. Behelfe kaufen kann.

Im Anschluss an den Vortrag berichteten die Hochschulen von ihren Erfahrungen. Dabei stellte sich heraus, dass manche Studierende bei der Bewerbung Vorbehalte hatten bekanntzugeben, dass sie Unterstützung brauchen. Hier braucht es noch mehr Aufklärung, dass es besser für die Hochschulen ist im Vorhinein zu wissen, was man organisieren und wo man unterstützen kann. Das International Office kann gegenüber den Studierenden Vertrauen und Sicherheit schaffen, damit Studierende ihre Situation bekanntgeben, um bestimmte Unterstützungen zu erhalten. Im Bewerbungsformular kann bereits abgefragt werden, ob Studierende eine Behinderung, Krankheit etc. haben – mit dem Zusatz, dass bei Erasmus+ höhere Förderungen möglich sind. Es wurde angeregt, auch verschiedene Situationen wie z.B. auch Legasthenie anzuführen, damit diese Personen wissen, dass sie für zusätzliche Unterstützung in Frage kommen.

Die International Offices hegen den Wunsch nach mehr staff training und auch mehr Vernetzung an den Hochschulen selbst. Zusätzlich besteht der Wunsch, sich unter den International Offices zu vernetzen, um Erfahrungen austauschen zu können. Es wurde auf die Uniability Gruppe verwiesen, die dazu genutzt werden könnte.

Links: Europäisches Projekt EPFIME [Inclusive Mobility](#): booklet, guidelines, research report, Institutionen können Informationen über ihre Barrierefreiheit online stellen und Kontaktdaten anführen.

[Präsentation](#)

Berichterstattung: Sigrid Koller

Forum 9: Diversifizierung von Internationalisierung: Hochschulkooperationen mit wenig(er) beachteten Partnerregionen - Mehrwert & Barrieren

- + **MARIO ANTONIO DIAZ VARAS**, Mozarteum Universität Salzburg / ASEA-UNINET
- + **VICTORIA SCHWABL**, WU Wien / CEEPUS

Moderation: **ANA LUCIA CASADO GILLET & CHRISTOPH WAYU NIEDERHAUSER**, OeAD

Im Forum konnten sich Vertreterinnen und Vertreter diverser Hochschuleinrichtungen zum Thema „Diversifizierung von Internationalisierung“ austauschen. Input wurde zuerst von den Teilnehmenden gesammelt, um Barrieren in der Kooperation mit wenig(er) beachteten Partnerregionen zu identifizieren. Zu diesen zählen insb. sprachliche Barrieren, Bürokratie und Fremdenrecht (s. anbei). In einem weiteren Schritt wurde beleuchtet, welche Maßnahmen solche Kooperationen fördern (können). Besonders positive Erfahrungswerte konnten mitunter gesammelt werden in: Outgoing Kurzmobilitäten zur Flexibilisierung Studierender in ihrer Haltung gegenüber als „unattraktiv“ wahrgenommene Destinationen; Medienaktionen zur Integration und Akzeptanz von internationalen Studierenden in örtlichen Gegenden Österreichs; Ausstellung von Ausweisen (bspw. Studierenden-/Forschendenausweis) zur Akzeptanz von geflüchteten Studierenden. Weitere Vernetzung der teilnehmenden Akteurinnen und Akteure, die davon berichteten, in dieser Thematik oft institutionsintern zu kommunizieren, konnte als Empfehlung identifiziert werden.



Grafik 1: Von Teilnehmenden als Barrieren in der Kooperation mit wenig(er) beachteten Regionen wahrgenommene Themen.

Berichterstattung: Ana Lucia Casado Gillet, Christoph Wayu Niederhauser